

Unternehmen Panzerfaust Der Putsch der SS in Budapest am 15. Oktober 1944

October Fifteenth — so lautet der Obertitel, den MACARTNEY seiner zweibändigen Geschichte Ungarns gegeben hat¹. Und in der Tat: in den Jahren 1929–1945, die das Werk umfaßt, gibt es keinen Tag, der so folgenschwer gewesen ist wie der 15. Oktober 1944; denn er hat das Schicksal der ungarischen Nation stärker beeinflußt als jeder andere. Er markiert äußerlich das Ende eines Zeitalters: Den Zusammenbruch eines jahrhundertalten Ungarn, das trotz aller Stürme der Zeit seiner Tradition verhaftet geblieben war. Symbolisiert wurde dieser Bruch mit der Vergangenheit durch den Sturz des Reichsverwesers HORTHY und die Machtübernahme des Pfeilkreuzlers SZÁLASI; der eine war der letzte große Vertreter des alten Ungarntums, dessen Wert- und Weltbild von der untergegangenen habsburgischen Doppelmonarchie beeinflußt worden war, der andere der Hauptrepräsentant des nationalsozialistischen „Hungarismus“, der in den letzten Wochen des Weltkrieges ein Terrorregime im Solde HITLERS errichtete und allen seinen Befehlen bedingungslos gehorchte.

Vorgeschichte und Hintergründe des 15. Oktober 1944 sind bis heute in vieler Hinsicht im Halbdunkel geblieben. Das in der Anlage veröffentlichte Dokument hellt einige Vorgänge auf; denn es gehört mit zu den wichtigsten Zeugnissen über den Umsturz in Ungarn. Und zwar aus zwei Gründen:

1. es handelt sich um ein zeitgenössisches Dokument, das zehn Tage nach dem 15. Oktober 1944 unter dem frischen Eindruck der Ereignisse niedergeschrieben worden ist. Es ist also nicht ex post entstanden wie so viele Memoiren, Notizen und Mitteilungen, die Augenzeugen, beeinflußt vom Kriegsende und beeinträchtigt durch Gedächtnislücken, verfaßt haben;
2. es handelt sich um den zusammenfassenden Abschlußbericht, den WINKELMANN, der Verantwortliche für die Vorbereitung und in der Hauptsache auch für die Durchführung des Unternehmens „Panzerfaust“, seinem Vorgesetzten HIMMLER erstattet hat.

I. Der „Höhere SS- und Polizeiführer“ in Ungarn

OTTO WINKELMANN entstammte einer deutschen Beamtenfamilie. Er besuchte das Gymnasium in Kiel, wo er 1914 das Abitur ablegte. Ein Semester lang studierte er Rechtswissenschaft; dann wurde er Soldat bis 1920. Als Oberleutnant a. D. entlassen, bewarb er sich bei der Staatlichen Schutzpolizei. WINKELMANN diente in Sennelager, in Düsseldorf (bis April 1924), in Altona (bis April 1926), erneut in Düsseldorf (bis Ende 1928) und in Dortmund bis 1. Februar 1930. Danach wechselte er zur Gemeindepolizei über und übernahm die Leitung der Stadtpolizei in Görlitz. Ende November 1937 wurde er im Range eines Majors ins Reichsinnenministerium versetzt, und zwar in das Hauptamt der Ordnungspolizei. Obwohl er erst im Juli 1938 der allgemeinen SS beigetreten war, beförderte ihn HIMMLER bereits am 20. April 1940 zum SS-General.

¹ MACARTNEY.

WINKELMANN stieg zum Chef des Kommandoamtes auf und bekleidete dort zuletzt den Rang eines Generalleutnants².

In Zusammenhang mit den geheimen Plänen, Ungarn militärisch zu besetzen (Fall „Margarethe I“), entschied sich HIMMLER, WINKELMANN als „Höheren SS- und Polizeiführer“³ nach Budapest zu entsenden. Er traf am 17. März 1944 in Wien und am 19. in Budapest ein, wo ihn KALTENBRUNNER, der Chef der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes, persönlich in sein neues Amt einführte. Deutsche Truppen hatten inzwischen gegen den erklärten Willen des Reichsverwesers HORTHY, den HITLER vor vollendete Tatsachen stellte, das verbündete Land besetzt, um es an die Seite Deutschlands zu ketten und alle seine Kraftreserven für die totale Kriegführung ausschöpfen zu können⁴.

Zum „Bevollmächtigten des Großdeutschen Reiches“ und Gesandten bestellte HITLER am 19. März 1944 EDMUND VEESENMAYER, den Reichsaußenminister RIBBENTROP bereits mehrfach mit Sonderaufgaben im südosteuropäischen Raum betraut hatte⁵. Nach der Ernennungsurkunde vom gleichen Tage war VEESENMAYER „für die gesamte politische Entwicklung in Ungarn“ verantwortlich. Gemäß Ziffer 4 Abs. 2 verfügte HITLER: „Für die mit deutschen Kräften in Ungarn durchzuführenden Aufgaben der SS und Polizei, insbesondere für die polizeilichen Aufgaben auf dem Gebiet der Judenfrage, tritt zu dem Stab des Reichsbevollmächtigten ein Höherer SS- und Polizeiführer, der nach seinen politischen Weisungen handelt“⁶. WINKELMANN wurde also VEESENMAYER unterstellt, der wiederum Reichsaußenminister RIBBENTROP unterstand. Doch dürfen diese Formalitäten nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Höhere SS- und Polizeiführer eigenständige Funktionen ausübte, die er seiner Stellung als persönlicher Bevollmächtigter HIMMLERS verdankte. VEESENMAYER repräsentierte zwar nominell das Reich, doch konzentrierte sich die Macht faktisch in den Händen WINKELMANNs. Daher konnte er, gedeckt durch HIMMLER und KALTENBRUNNER, eine eigenständige Politik treiben: Er arbeitete mit der nationalsozialistischen Splittergruppe um BAKY-PÁLFFY zusammen, während VEESENMAYER die Partei des ehemaligen Ministerpräsidenten IMRÉDY favorisierte, den das Reichssicherheitshauptamt zunächst als „Juden“ ablehnte⁷. Obwohl VEESENMAYER, von RIBBENTROP unterstützt, den Primat des Auswärtigen Amts zu wahren suchte und rücksichtslos auftrat, gelang es WINKELMANN, sich in Kompetenzstreitigkeiten immer mehr gegen den „Reichsbevollmächtigten“ durchzusetzen und ihn darüber hinaus bei HIMMLER als „Defaitisten“ zu diskreditieren⁸.

² Biographische Angaben WINKELMANNs nach seiner Aussage vor der ungarischen Polizei am 17. 5. 1946, in: PINTÉR; SZABÓ S. 81–83.

³ Siehe BUCHHEIM S. 362–363.

⁴ Über die Zusammenhänge siehe HILLGRUBER S. 78–81; RÁNKI S. 179–181 und MACARTNEY Band 2. 1. Aufl. S. 229–232.

⁵ Akten zur deutschen auswärtigen Politik, S. 280–286. Offiziell war VEESENMAYER im Auswärtigen Amt bis 18. 3. 1944 als Referent beim Beauftragten für Wirtschaftsfragen, Staatssekretär zur besonderen Verwendung, KEPPLER, tätig. Über die ersten Besuche VEESENMAYERS in Ungarn siehe das Vernehmungprotokoll vom 7. 11. 1945 und seinen Erfahrungsbericht vom 30. 4. 1943, in: PINTÉR; SZABÓ S. 25–28.

⁶ Wortlaut der Urkunde HITLERS vom 19. 3. 1944, in: Politisches Archiv, Band 471.

⁷ NAGY-TALAVERA S. 193–194; FENYO S. 177.

⁸ In Telegramm Nr. 666 vom 2. 4. 1944 hatte VEESENMAYER noch gemeldet: „Die Unterstellung WINKELMANNs bisher in jeder Form durchgeführt; die Zusammenarbeit funktioniert in kameradschaftlichster Weise einwandfrei.“ (Politisches Archiv, Band 471).

WINKELMANN richtete seine Dienststelle in der Bérc-utca 15 ein und kennzeichnete sie durch eine Tafel mit auffallenden Lettern⁹. Er überzog Budapest und die Provinz mit dem Netz seiner SS-, Polizei- und Spionageorganisationen; zu ihnen gehörte auch das Sonderkommando EICHMANN, das für die Judenvernichtung zuständig war¹⁰. — Die WINKELMANN unterstellten Ämter und Stellen sind im nebenstehenden Schaubild zusammengestellt.

II. Die Vorbereitungen

Die ersten Vorkehrungen für einen Sturz HORTHYS traf WINKELMANN am 23. August 1944, dem Tag, an dem Rumänien aus dem Kriege als verbündetes Land ausschied. Um einen Frontwechsel Ungarns zu vereiteln, plante er zwei Eventualfälle ein: entweder die deutsche Seite werde von HORTHY vor vollendete Tatsachen gestellt und schlage dann gezielt zurück (Reaktion) oder sie überführe ihn des „Verrats“ und gewinne so freie Hand für Gegenmaßnahmen (Initiative). Im Reichssicherheitshauptamt lagen zwar bereits seit Herbst 1943 Nachrichten über ungarische Kontakte mit Feindmächten vor; doch fehlte jeder konkrete Beweis für tatsächliche „Absprungspläne“ HORTHYS und seiner Regierung¹¹.

WINKELMANN ließ insgeheim die Verteidigungsmöglichkeiten der königlichen Burg (Vár) auskundschaften und Pläne für eine Propagandaaktion erarbeiten. Das eine sollte den Handstreich gegen den Amts- und Wohnsitz HORTHYS sowie zentrale Ministerien vorbereiten, das andere ihn propagandistisch rechtfertigen und unterstützen.

Ein neues Alarmsignal für WINKELMANN war die Einsetzung LAKATOS' als Ministerpräsident (29. August 1944)¹². Erst jetzt kam es zu konkreten Absprachen zwischen SS und SZÁLASI; die Initiative ging nach WINKELMANN von den Pfeilkreuzlern aus, aber auch er hatte sich über geheime Kanäle um Kontaktaufnahme bemüht¹³. Beide Organi-

Doch WINKELMANN schrieb HIMMLER schon am 7. 7. 1944 über VEESENMAYER: „Die vernünftigen Ungarn nehmen ihn, so hart es klingt, nicht mehr ernst.“ Am 3. 8. 1944 beschwerte sich KALTENBRUNNER bei RIBBENTROP über VEESENMAYER; dieser versuchte, sich in einem Aktenvermerk vom 4. 10. 1944 zu rechtfertigen und bedauerte, bei HIMMLER „zunehmend in Mißkredit geraten“ zu sein. (Ebenda, Band 472).

⁹ „Dieses Schild“, so sagte der ungarische Gesandte HOFFMANN in Berlin auf einer Pressekonferenz am 30. 8. 1944, „verletzt bei der politischen Empfindlichkeit der Bevölkerung die nationalen Gefühle derselben und wirkt sehr befremdend, denn jeder, der am Hause vorbeigeht, zeigt mit dem Finger auf die Tafel und sagt: ‚Hier sitzt die Gestapo‘.“ (Unedierte Notizen, in: Politisches Archiv, Band 473).

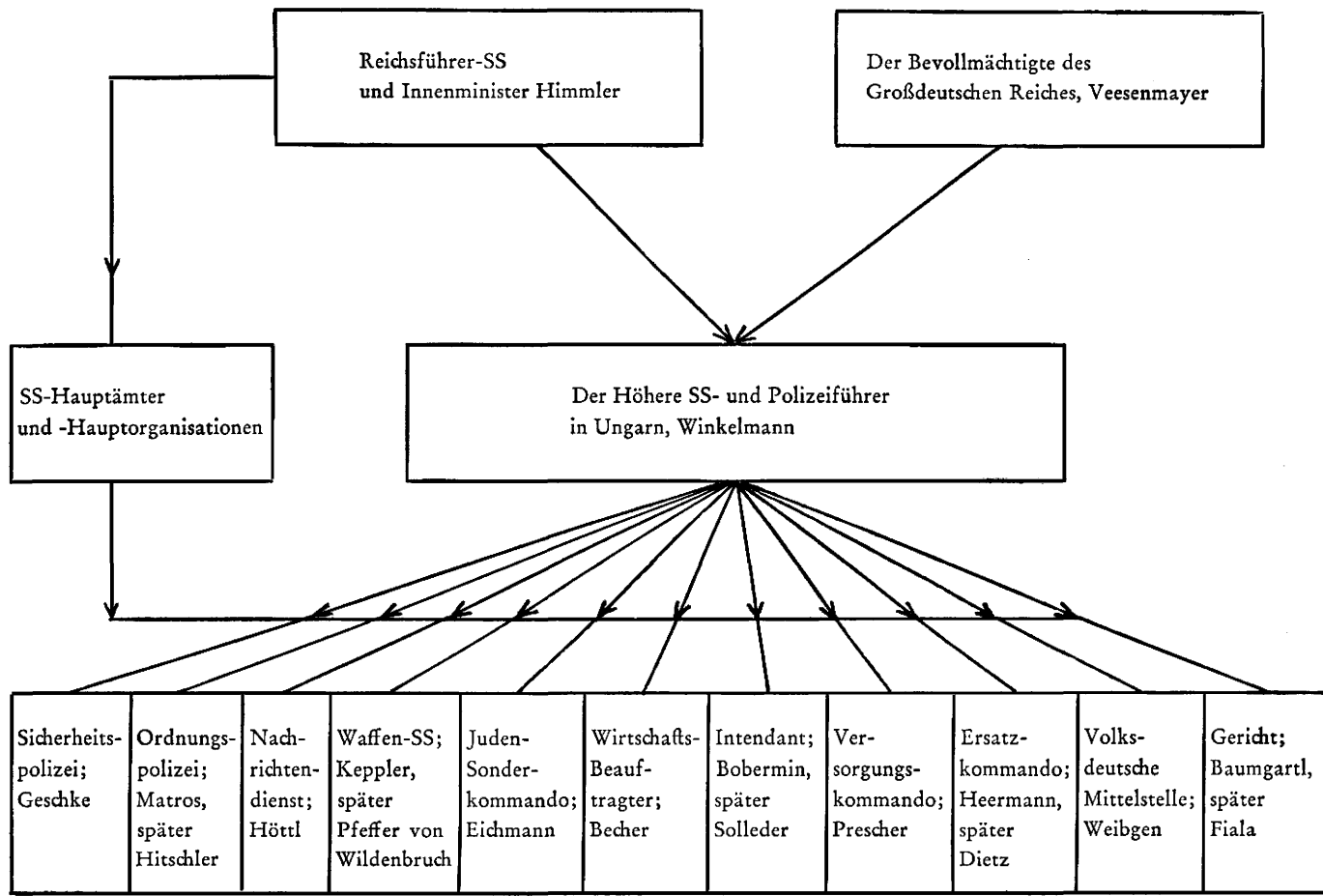
¹⁰ Siehe dazu BRAHAM.

¹¹ Schreiben KALTENBRUNNERS an HIMMLER vom 26. 10. 1943 über „Sonderfriedensbestrebungen Ungarns“ (Politisches Archiv, Band 470). Vgl. auch den Text der vorläufigen Vereinbarung zwischen den Alliierten und Ungarn vom 9. 9. 1943; in: Allianz HITLER—HORTHY—MUSSOLINI S. 357—358.

¹² Die Generalsregierung LAKATOS wurde bereits am 24. 8. gebildet, offiziell jedoch erst am 29. 8. 1944. VEESENMAYER hatte bei HORTHY interveniert und erfolglos versucht, Einfluß auf die Zusammensetzung des Kabinetts zu gewinnen; vgl. sein Telegramm an das Auswärtige Amt vom 27. 8. 1944 (Politisches Archiv, Band 472).

¹³ Aufzeichnung VÁGÓS vom 3. 8. 1944 (Politisches Archiv, Band 472).

Die Pfeilkreuzlerbewegung hatte vor allem in den Jahren 1938/39 mit ihrer Forderung nach sozialen Reformen in Arbeiterkreisen und Mittelschichten großen Einfluß gewonnen, doch ließ die werbende Kraft der Partei bald nach, so daß ihre Mitgliederzahl während des Zweiten Weltkrieges zusammenschumpfte, vgl. NAGY-TALAVERA, passim; LACKÓ, Arrow-Cross Men; DERS. Les Croix-Fléchées, S. 53—55.



sationen koordinierten ihre Pläne und Vorbereitungen für die Machtübernahme. SS und Pfeilkreuzler eröffneten sodann gemeinsam einen „Propagandafeldzug“, der das Volk aufrütteln und die Regierung verunsichern sollte. Flugblätter mit der Schlagzeile „Wir vernichten oder werden vernichtet!“ („Vagy megsemmisítünk, vagy megsemmisülünk!“), von Hand zu Hand verbreitet und von Flugzeugen abgeworfen, überfluteten Budapest. Sie appellierten geschickt an das in Ungarn und vor allem in der Honvéd tief verwurzelte Ehrgefühl, jeden „Verrat“ im Keim zu ersticken und den Kampf gegen den Bolschewismus fortzusetzen. Auf Weisung WINKELMANNs arbeitete SZÁLASI bereits eine „Proklamation“ aus, worin er dem ungarischen Volk seine Machtübernahme verkündete. Sie wurde in Wien gedruckt und wäre beinahe während des geheimen Transports nach Budapest verfrüht dort bekanntgeworden.

WINKELMANNs Ausführungen lassen keinen Zweifel darüber, daß das Unternehmen „Panzerfaust“ von langer Hand bis in Einzelheiten vorbereitet worden ist. Ursprünglich handelte es sich um den Plan eines Staatsstreichs: 1. ging die Initiative von der SS aus, einer fremden, in Ungarn stationierten Polizei- und Militärorganisation; 2. richtete er sich gegen HORTHY und die ungarische Regierung, die verfassungsgemäß bestellten Repräsentanten eines verbündeten Staates. Die Kollaboration mit den Pfeilkreuzlern machte aus dem Unternehmen einen Putsch; denn er unterscheidet sich von einem Staatsstreich dadurch, daß er den Verfassungsbruch von oben durch Gewalt von unten, d. h. durch revolutionäre Mittel ergänzt. Die Beteiligung SZÁLASIS darf allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, daß er nur die Rolle einer Marionette spielte: die SS versprach, ihm zur Macht zu verhelfen, und er verpflichtete sich dafür, allen deutschen Wünschen nachzukommen. Da WINKELMANN befahl und SZÁLASI zu gehorchen hatte, handelte es sich um einen Putsch der SS und nicht der Pfeilkreuzler¹⁴.

III. Die Präliminarien

Nachdem der Putsch organisatorisch und propagandistisch vorbereitet worden war, begann etwa ab Ende September die kritische Phase der Wartezeit. WINKELMANN konnte nicht losschlagen, da trotz verschiedener Nachrichten handfeste Beweise für einen „Verrat“ HORTHYS fehlten¹⁵; HITLER zögerte daher, die Aktion zu genehmigen, obwohl HIMMLER und RIBBENTROP sie befürworteten¹⁶.

¹⁴ SZÁLASIS Anteil am Putsch wird in der Forschung überbewertet, vor allem in Ungarn; vgl. den programmatischen Titel: ROZSNYÓI.

¹⁵ Siehe dazu KALTENBRUNNERS Telegramme vom 2. 9. und 7. 9. sowie VEESENMAYERS Telegramm vom 8. 9. 1944 (Politisches Archiv, Band 472 und 473). Trotz des definitiven Entschlusses HORTHYS seit dem Kronrat am 7. 9. 1944, um Waffenstillstand zu bitten, befürwortete die Mehrheit der Regierungsmitglieder aufgrund deutscher Zusagen, den Krieg vorerst fortzusetzen; vgl. das Protokoll der außerordentlichen Ministerratssitzung vom 8. 9. 1944, in: Allianz HITLER—HORTHY—MUSSOLINI S. 391—400; ferner HORTHY S. 276—279.

Über die ungarischen Kontaktaufnahmen mit den Westmächten und die Waffenstillstandsverhandlungen in Moskau unter FARAGHÓ siehe die Kontroverse: HENNYEY Ungarns Weg, S. 687—689; 700—703; MACARTNEY S. 79—83; bes. 88—91 und HENNYEYS Erwiderung: Ungarns Ausscheiden, S. 353—356.

¹⁶ Aufzeichnung WAGNERS vom 19. 9. 1944 (Akten Inland II geheim, 40/3), worin es u. a. heißt, daß HITLER sich noch nicht entschieden habe und HIMMLER hoffe, mit HORTHY „vielleicht über seine familiären Sorgen“ ins Gespräch zu kommen.

Als sich die besorgniserregenden Gerüchte über ungarische Verhandlungen im westlichen Ausland häuften, ohne daß ihn ein Einsatzbefehl erreichte, beschloß WINKELMANN am 6. Oktober 1944, eine Entscheidung zu erzwingen: Er befahl, aus HORTHYS Umgebung u. a. seinen einzigen überlebenden Sohn MIKLÓS und den Korpskommandanten in Budapest, BAKAY, festzunehmen. WINKELMANN rechnete damit, er könne sich Klarheit über die wahren Absichten HORTHYS verschaffen, indem er die Initiative an sich reiße und ihm das Gesetz des Handelns vorschreibe.

Am 8. Oktober verhaftete die Sicherheitspolizei heimlich BAKAY; damit wurde der Mann ausgeschaltet, der sich darauf vorbereitet hatte, die Deutschen auf Befehl HORTHYS notfalls militärisch aus Budapest zu vertreiben. Die Festnahme von HORTHY jun. verzögerte sich dagegen. Der erste Versuch, ihn in eine Falle zu locken, scheiterte, doch glückte der zweite: Das Sonderkommando SKORZENY konnte ihn am Vormittag des 15. Oktober wie geplant überfallen und sofort mit dem Flugzeug nach Deutschland verschleppen. Damit war der SS die Geisel in die Hände gefallen, mit der sie den alten Reichsverweser am wirkungsvollsten erpressen konnte. WINKELMANN schlug VEESEN-MAYER vor, HORTHY schon während des um 12 Uhr vorgesehenen Gesprächs anzudrohen, daß im Falle eines Kriegaustritts „sein Sohn an die Wand gestellt würde“.

IV. Die Durchführung

WINKELMANNS Darstellung der Vorgänge innerhalb der „Burg“ hat verminderten Quellenwert; denn er konnte, an ihnen nicht direkt beteiligt, nur Informationen wiedergeben, die ihrem Inhalt nach von VEESEN-MAYER und dem Sonderbotschafter RAHN stammen müssen. Solange ihre zeitgenössischen Niederschriften über ihre Gespräche mit HORTHY nicht zu ermitteln sind, bleibt WINKELMANNS Bericht ein wichtiges, freilich subsidiäres Quellenzeugnis über sie.

Als sich HORTHY im Anschluß an die Unterredung mit VEESEN-MAYER um 13 Uhr über den Budapester Sender an die ungarische Nation wandte, um ihr den bevorstehenden Kriegaustritt anzukündigen, konnten WINKELMANN und seine Helfer endlich den Putsch durchführen, auf den sie schon so lange gewartet hatten. Er lief ab wie geplant, da der größte Teil des ungarischen Offizierskorps mit dem Generalstabschef VÖRÖS an der Spitze sich verpflichtet fühlte, an der Seite Deutschlands weiterzukämpfen¹⁷. Handstreichartig wurden ohne nennenswerten Widerstand alle Zentren der Stadt besetzt, an erster Stelle der Sender, der unter Leitung der SS sofort eine Proklamation VÖRÖS' und die längst vorbereitete SZÁLÁSI ausstrahlte. Am Spätnachmittag war Budapest bis auf die „Burg“ fest in den Händen der Deutschen und Pfeilkreuzler.

Die vorbereitete Aktion gegen die „Burg“ leitete der SS-General VON DEM BACH-ZELEWSKI; er war mit einer Tiger-Abteilung nach Budapest entsandt worden, weil man offensichtlich größeren militärischen Widerstand befürchtete. Nach WINKELMANNS Bericht erklärten sich HORTHY und die Regierung in der Nacht vom 15. zum 16. Oktober

¹⁷ Diese Haltung der Generalstabsoffiziere — sie galten als treue Anhänger HORTHYS, und die sowjetischen Truppen näherten sich bereits Budapest — bedarf noch eingehender Analyse; vgl. die Wertungen bei NAGY-TALAVERA S. 226—229 („Verrat“); FENYO S. 233 und vor allem MACARTNEY Band 2. S. 417—420. Eine grundlegende Quelle ist das private Kriegstagebuch des Generalstabschefs VÖRÖS vom Jahre 1944, hrsg. und eingeleitet von GOSZTONY S. 634—637 und 703—707.

gegen 4 Uhr bereit, unter bestimmten Bedingungen die „Burg“ kampfflos zu übergeben und zurückzutreten; in seinen Memoiren dagegen führte HORTHY diese Meldungen auf Mißverständnisse zurück, für die er seinen Chefadjutanten VATTAY verantwortlich machte¹⁸. WINKELMANN sprach von einer „Kapitulation“ und unterstellte HORTHY, obwohl er die tatsächlichen Hintergründe nicht kennen konnte, „hundsgemeine persönliche Angst“ sowie egoistische Ziele. Wie voreingenommen WINKELMANN urteilte, bezeugten auch andere Beispiele: Während er seine Marionette SZÁLASI als mutige Persönlichkeit charakterisierte, die Ruhe und Überlegenheit ausstrahlte, schilderte er HORTHY als choleraschen Greis, der sich der Situation in keiner Weise gewachsen zeigte, den Kopf verlor und schließlich den „Eindruck eines völlig Geistesgestörten“ machte; WINKELMANN berief sich hierfür auf HORTHYS Unterredungen mit VEESENMAYER und RAHN, denen er selbst nicht beigewohnt hatte.

Nach dem Sturz des Reichsverwesers und der Machtübernahme SZÁLASIS am 16. Oktober 1944 fehlte jede Instanz, die sich deutschen Forderungen widersetzt oder ungarische Interessen vertreten hätte. WINKELMANN zählte am Schluß seines Berichts Beispiele dafür auf, wie willfährig die Pfeilkreuzler allen seinen „Anregungen“ und „Anordnungen“ Folge leisteten. Was HORTHY hatte verhindern wollen, führten sie bedenkenlos aus: Sie machten Ungarn zum Schlachtfeld eines sinnlosen Krieges, der das Land ausblutete und seine Städte in Ruinen verwandelte¹⁹.

HIMMLER ließ es nicht an Lob fehlen. Er hatte WINKELMANN bereits am 16. Oktober zum erfolgreichen Putsch telegraphisch gratuliert. „Nach dem Lesen dieses Briefes“, so schrieb er ihm am 30. Oktober 1944, „spreche ich Ihnen erneut meinen Dank und meine Anerkennung für Ihr ruhiges, sicheres und tapferes Handeln aus. Ebenso bitte ich Sie, all Ihren Mitarbeitern meine Anerkennung zu übermitteln“²⁰.

DOKUMENT

Der Höhere SS- und Polizeiführer in Ungarn, WINKELMANN, an den Reichsführer-SS HIMMLER²¹

Budapest, den 25. Oktober 1944
Bérc-utca 15

Hochzuverehrender Reichsführer!

Nachdem die Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Unternehmen „Panzerfaust“ einigermaßen zum Abschluß gekommen sind, bitte ich, über den Verlauf der Vorbereitungen und des Unternehmens selbst folgenden Bericht erstatten zu dürfen:

¹⁸ HORTHY S. 290–293.

¹⁹ Siehe dazu GOSZTONY Wehrwissenschaftliche Rundschau 13 (1963) S. 575–577; 654–657; 729–732; 14 (1964) S. 46–49; 92–95.

²⁰ Bundesarchiv Koblenz: NS 19 neu/2067. — Möglicherweise hatte WINKELMANN eine Beförderung oder Erweiterung seiner Kompetenzen erwartet; denn in einem Schreiben an HIMMLER vom 26. 12. 1944 (ebenda) schlug er vor, ihm zu seiner „jetzigen“ Tätigkeit in Ungarn die „Gesamtvertretung ungarischer Interessen gegenüber dem Reich“ zu übertragen.

²¹ Fundort: Bundesarchiv Koblenz: Akten NS 19 neu/2067. Der Bericht wurde von HIMMLER am 30. 10. 1944 gelesen und eigenhändig paraphiert.

Am Abend des rumänischen Verrats²² habe ich für Budapest die ersten Befehle gegeben, um einen ähnlichen Verrat in Ungarn, wenn nicht zu verhindern, so doch wenigstens unschädlich zu machen. Ich habe angeordnet, daß SS-Standartenführer Zehender zusammen mit dem Befehlshaber der Sicherheitspolizei²³ und dem Kommandeur der Sicherheitspolizei sofort die Erkundungen auf der Burg vornehmen, um festzustellen, an welchen Stellen die Burgwache und Garde ihre Verteidigungsanlagen hat. Alle Beteiligten haben sich mit einem ungeheuren Eifer der Sache angenommen. Ich ging dabei von zwei Möglichkeiten aus:

1. Wir stellen fest, daß Horthy Verrat treibt. Wir haben die Initiative und sind also in der glücklichen Lage zu bestimmen, was zu geschehen hat. Dieser Fall sollte und mußte mit peinlichster Genauigkeit vorbereitet werden.
2. Horthy überrascht uns mit seinem Verrat. Wir können also nicht die Zeit bestimmen. Wir schlagen aber mit allen uns zur Verfügung stehenden Kräften in das Nest hinein.

Gleichzeitig bat ich darum, mir einen ausgezeichneten Propagandamann zu schicken. Das ist geschehen in der Person des SS-Untersturmführers Kernmayr²⁴, für dessen Übersendung ich nicht genug danken kann. Einige kurze Hinweise, was zu geschehen hat, genügte, um ihn zum Arbeiten zu bringen. Meine Aufgabe war dann nur noch, die technischen Schwierigkeiten, sei es in der Papierbeschaffung o. ä., zu beseitigen. Es war bei dieser Gelegenheit für mich eine Freude zu sehen, wie der SS-Hauptsturmführer und Hauptmann d. SchP. Schmidt²⁵ in einem Land, in dem es angeblich kein Papier gibt, alles Papier spielend besorgte, was wir zu Propagandazwecken brauchten.

Nach Einsetzung der Regierung Lakatos²⁶, die für uns ein Alarmsignal des Verrats war, trat Szálasi mit mir in Verbindung²⁷. Wir haben unsere Ansichten, unsere Aufgaben und unsere Absichten in der ersten Stunde verglichen und in Übereinstimmung gebracht. Es setzte sofort engste Zusammenarbeit zwischen meiner Dienststelle und der Parteiführung Szálasi ein. Alle Vorbereitungen wurden gemeinsam getroffen. Auf Seiten der Pfeilkreuzler lagen sie in der Hand des jetzigen Ministers Major a. D. Kovarcz²⁸, auf meiner Seite in der meines Stabsführers, des SS-Sturmbannführers und Majors d. SchP. Krumholz²⁹. Beide sind sehr kluge, energische und ganz klar den-

²² Gemeint ist der Kriegaustritt Rumäniens nach dem Sturz Marschall ANTONESCU am 23. 8. 1944; vgl. dazu HILLGRUBER Hitler S. 216–218, ferner CZATÁRI S. 1595–1597. — Zur Vorgeschichte des Unternehmens „Panzerfaust“ siehe auch die von GOSZTONY veröffentlichten militärischen Dokumente, in: Új Látóhatár 12 (1969), S. 515–523.

²³ SS-Standartenführer Dr. HANS GESCHKE.

²⁴ ERICH KERNMAYR, Leiter der Propagandaabteilung WINKELMANNS.

²⁵ Adjutant WINKELMANNS.

²⁶ Eingesetzt am 24. 8. 1944, offiziell jedoch erst am 29. 8. Vgl. MACARTNEY S. 323–325, ferner GUSTAV HENNYEY S. 692–693.

²⁷ Vor der ungarischen Polizei sagte WINKELMANN am 21. 6. 1946 aus, er habe SZÁLASI, wie dieser wünschte, erstmals am 31. 8. 1944 empfangen und gesprochen; siehe dazu PINTÉR; SZABÓ (Hrsg.) S. 87–89. Über die Kontakte WINKELMANNS zu den Pfeilkreuzlern Anfang August 1944 vgl. ebenda, S. 91–93.

²⁸ EMIL KOVARCZ berichtete über seine Zusammenarbeit mit der SS vor dem ungarischen Volksgericht am 17. 3. 1946; vgl. PINTÉR; SZABÓ S. 94–97.

²⁹ KURT KRUMHOLZ. Vgl. auch das Protokoll des ungarischen Volksgerichts vom 20. 2. 1946 bei PINTÉR; SZABÓ S. 177–180.

kende Menschen. Ihre Arbeiten waren deshalb auch sehr gut, wie ja der Ernstfall bewiesen hat.

Es galt jetzt, das ungarische Volk aus seiner Lethargie aufzuschütteln und ihm zu zeigen, daß in Ungarn eine Bewegung vorhanden war, die gewillt war, jeden Verrat zu unterdrücken, und bereit war, die Verantwortung zu übernehmen. Dies machten wir dem ungarischen Volk durch eine gewaltige Flugblattpropaganda klar. In die Regierung Lakatos, die wie das Kaninchen vor der Schlange saß, aus Angst, sich bei den Engländern, Amerikanern oder Russen durch irgendeine Äußerung von vornherein unbeliebt zu machen, schlugen wir mit einem amtlich scheinenden Propagandafeldzug hinein. Das Volk atmete auf und machte mit. Die Flugblätter wurden nicht nur von Mann zu Mann verteilt, sondern auch von Flugzeugen abgeworfen. Proteste der Regierung Lakatos bei Veesenmayer³⁰ wurden verabredungsgemäß zurückgewiesen mit dem Anheimstellen, sich dieserhalb mit mir als dem Zuständigen in Verbindung zu setzen. Das hat sie vorsichtshalber aber nicht getan. Die Regierung Lakatos machte dann nun noch die Dummheit (siehe 1932 in Deutschland)³¹, den Besitz eines Flugblattes mit der Todesstrafe zu bedrohen. Das hätte bedeutet, daß sie ganz Budapest hätte umlegen müssen, denn wir hatten dafür gesorgt, daß jeder mindestens ein Flugblatt bei sich hatte. Die Flugblätter selbst waren peinlichst genau ausgearbeitet. Jede deutsche Redensart, die die ungarische Sprache nicht kennt, war herausgelassen. Sie waren ganz auf die ungarische Mentalität abgestimmt. Ich forderte dann Szálasi auf, sofort eine Proklamation für den Fall der Machtübernahme zu entwerfen, damit diese rechtzeitig in Wien gedruckt werden konnte. Das geschah. Mit Lastkraftwagen der Ordnungspolizei wurden 3 Millionen Exemplare dieser Proklamation aus Wien geholt. Bei dieser Gelegenheit passierte eine Geschichte, die sehr dumm hätte ausgehen können. Die Brüder in Wien, die diese Proklamation auf die Lastkraftwagen verpackten, haben diese auf einem Wagen anscheinend recht schlampig hinaufgeworfen, so daß während der Fahrt ein Paket aufging. Mitten in Budapest flatterten einige Exemplare von diesem Aufruf auf die Straße. Ein ungarischer Schutzmann kriegte eins zu lesen. In diesem Augenblick war aber schon der Fahrer des nachfolgenden Wagens bei ihm und riß es ihm aus der Hand. Der Schutzmann hat dann dem Innenministerium gemeldet, daß er ein Flugblatt dieser Art gesehen habe. Er war aber wohl geistig nicht gewandt genug, um es richtig wiederholen zu können. Der liebe Gott half uns auch bei dieser Gelegenheit, indem er das einzige Flugblatt, das anscheinend von uns nicht entdeckt worden war, von einem Pfeilkreuzler finden ließ, der es sofort bei seiner Parteiführung abliefern konnte. Wir dachten, es würde einen heillosen Krach geben, aber es geschah nichts.

Jetzt wurde die Angelegenheit krisenhaft, da sowohl von uns als auch von den Pfeilkreuzlern alles vorbereitet war, ohne daß etwas geschah. Fertig vorbereitete Putsche zu verschieben, ist eine sehr mißliche Angelegenheit. Es erschien Generalleutnant

³⁰ DR. EDMUND VEESENMAYER, seit 19. 3. 1944 Bevollmächtigter des Großdeutschen Reiches in Ungarn, zugleich Gesandter.

³¹ Gemeint ist vermutlich die Verordnung des Reichspräsidenten HINDENBURG vom 9. 8. 1932 (Reichsgesetzblatt I, S. 403 f.), die die Todesstrafe bei Totschlag für Angreifer aus politischen Beweggründen sowie bei Brandstiftung, Sprengstoffanschlägen usw. einführt. In der Nacht darauf ermordeten 5 SA-Männer in Potempa (Oberschlesien) einen kommunistischen Arbeiter. Vom Sondergericht in Beuthen zum Tode verurteilt, wurden sie zunächst zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt, aber schon nach wenigen Monaten entlassen und von den Nationalsozialisten als „Helden“ gefeiert; vgl. BRACHER S. 618–620.

Wenck³², um sich an Ort und Stelle zu überzeugen, wie wohl bei einer Gewaltmaßnahme die Honvéd reagieren würde. Ich habe ihm meine Meinung gesagt, wie ich sie in meinem Brief an Sie³³, hochzuverehrender Reichsführer, niedergelegt habe. Ich habe ihn am Abend zu einer Besprechung zugezogen, die mit dem jetzigen Honvédminister, Generaloberst Beregffy³⁴, und einer Anzahl Generalstabsoffizieren in meiner Wohnung stattfand. Trotzdem kam kein Befehl. Da faßte ich am Freitag, d. 6. 10. 1944, in der Erkenntnis, daß der Verrat unmittelbar vor der Tür stand, andererseits aber aus militärischen Gründen keine große Aktion stattfinden dürfe, den Entschluß, auf anderem Wege die Situation zu klären. Ich habe dem Befehlshaber der Sicherheitspolizei den Befehl gegeben, so schnell wie möglich die Umgebung Horthys festzunehmen, und zwar

1. Horthy jun.³⁵,
2. FML. Bakay, Kommandierender General des I. ungarischen Armeekorps in Budapest³⁶,
3. Generalmajor Lázár³⁷ und
4. FML. Hárdy³⁸.

Ich gab dem Befehlshaber der Sicherheitspolizei den Befehl, innerhalb 24 Stunden den ersten Erfolg zu melden. Er nahm die Sache durchaus ernst und bat mich am kommenden Vormittag um Terminverlängerung für weitere 24 Stunden. In der kommenden Nacht hat die Sicherheitspolizei den FML. Bakay und seinen Adjutanten festgenommen³⁹. Damit war der wichtigste Mann auf militärischem Gebiet ausgeschaltet.

Es schreibt sich und spricht sich sehr einfach; ich muß aber doch bemerken, daß ich am Tage nach der Festnahme doch mehrmals erhebliche Beklemmungen hatte. Wenn die Festnahme durch uns bekanntgeworden wäre und Horthy irgendeine Verratshandlung bis zur Vollendung vorbereitet hätte, könnte ich mir vorstellen, daß ich von Ihnen, hochzuverehrender Reichsführer, oder vom Führer gewaltig eins aufs Dach bekommen hätte. Ich ließ mich aber trotzdem nicht von meinem einmal gefaßten Entschluß abbringen und drückte auf die Durchführung der Festnahme von Horthy jun. anlässlich einer Unterredung mit einem Tito-Mann⁴⁰. Dumme Zwischenfälle, die vielleicht hätten vermieden werden können, machten die erste Zusammenkunft mit Horthy jun. wirkungslos. Man ging darauf ein, den Ort der Unterredung Horthy jun. bestimmen zu lassen anstatt, wie ich ausdrücklich befohlen hatte, auf unseren Wünschen zu bestehen. Obwohl

³² General der Panzertruppen WALTHER WENCK, Chef der Führungsgruppe im Generalstab des Heeres.

³³ Nicht ermittelt. Einer Aufzeichnung WAGNERS vom 19. 9. 1944 (Politisches Archiv, Band 40/3) ist zu entnehmen, daß WINKELMANN in einem Fernschreiben vom 11. 9. 1944 einen Handstreich auf die „Burg“ und die Einsetzung einer Pfeilkreuzler-Regierung vorgeschlagen hatte.

³⁴ KÁROLY BEREGFFY, seit 9. 8. 1944 Oberbefehlshaber des Ersatzheeres, seit 16. 10. 1944 Verteidigungsminister, Generalstabschef und Oberbefehlshaber der Honvéd.

³⁵ MIKLÓS HORTHY jun., jüngerer und einziger lebender Sohn des Reichsverwesers.

³⁶ SZILÁRD BAKAY.

³⁷ KÁROLY LÁZÁR, Burgkommandant und Befehlshaber der Leibgarde.

³⁸ KÁLMÁN HÁRDY, Oberbefehlshaber der Donauflotte.

³⁹ Über die Festnahme siehe MACARTNEY S. 376, ferner HAGEN S. 374.

⁴⁰ Siehe dazu MACARTNEY S. 399–401; HAGEN S. 375–378; HORTHY S. 284–285. HORTHY jun. stellte in einem Schreiben an HENNYEY 1962 fest, er habe nicht beabsichtigt, mit TITO Verbindung aufzunehmen; vgl. HENNYEY S. 705 Anmerkung 50.

Horthy jun. durch die merkwürdigen Zwischenfälle bei der ersten Unterredung hätte gewarnt werden müssen, erklärte er sich bereit, am Sonntagvormittag eine weitere Unterredung vorzunehmen, und zwar dort, wo wir es wünschten. Horthy jun. war mit einigen Gardeoffizieren erschienen, die auch, als es ernst wurde, das Feuer eröffneten. Diesem fiel dann auch SS-Hauptsturmführer Clages zum Opfer. Horthy jun. und sein Freund Bornemissza⁴¹, in dessen Büro die Unterredung stattfand, wurden in Decken gepackt, sofort in einen Lastkraftwagen geworfen, zum Flugplatz gebracht und waren in kürzester Zeit außer Landes. Die ungarischen Jäger, die auf demselben Flugplatz waren, erhielten durch einen deutschen Offizier, dem gegenüber sich Skorzeny legitimiert hatte, den Befehl, in der nächsten halben Stunde nicht aufzusteigen. Inzwischen ging die Knallerei am Tatort weiter. Horthy jun. hatte unter der Donaubrücke eine Kompanie der Garde in Bereitstellung gelegt. Bei den ersten Schüssen kam der Führer dieser Kompanie angelaufen, um festzustellen, was los war. Skorzeny, der in Zivil war, lief auf ihn los und schrie: „Hier wird geschossen. Zurück! Zurück!“ Darauf machte der Offizier auch sofort kehrt und brachte sich mit seinen Männern unter der Brücke in Sicherheit⁴².

Der weitere Verlauf des Tages war wirklich hochdramatisch. Verabredungsgemäß erschien Veesenmayer um 12.00 Uhr bei Horthy, der ihn sofort mit einem wüsten Geschimpfe empfing⁴³. Wir hätten seinen Sohn entführt. Dieser sei in eine Falle gelaufen. Er, der alte Herr, habe ihn ständig gewarnt. Sein Sohn habe aber nicht hören wollen. Er verlange, daß sofort sein Sohn aus der Haft entlassen würde usw. Veesenmayer antwortete ihm sehr mannhaft, ohne jedoch das größte Geschütz anzuwenden, das er verabredungsgemäß anwenden sollte, nämlich dem Alten zu sagen, daß bei dem geringsten Verrat sein Sohn an die Wand gestellt würde. Horthy drohte den Kriegsausritt an, ohne Positives bezüglich des Zeitpunktes zu sagen. Kurze Zeit darauf wurde der wüste Aufruf im Rundfunk verbreitet⁴⁴. Inzwischen war Botschafter Rahn zu Horthy gefahren, um ihm ins Gewissen zu reden⁴⁵. Horthy weinte wie ein kleines Kind, faßte ständig Rahns Hand an und versprach, alles rückgängig zu machen, rannte ans Telefon, ohne jedoch zu sprechen und machte im übrigen den Eindruck eines völlig Geistesgestörten. Kurze Zeit darauf wurde im Radio der Aufruf an die Honvéd verkündet⁴⁶. Nach kurzer Zeit war aber der Sender Budapest I in deutscher Hand. Einem Oberleutnant der Schutzpolizei der Reserve mit einem Zug gelang es, durch schnelles, energisches Eingreifen den Sender zu besetzen und die erheblich überlegene Honvédwache zu entwaffnen. Ich rechne dem Führer dieser Einheit besonders hoch an, daß er nicht erst das

⁴¹ FÉLIX BORNEMISSZA, Geschäftsführer der Ungarischen Donauhafengesellschaft.

⁴² Vgl. dazu SKORZENY S. 237–239; bes. 240, wo SKORZENY behauptet, er habe drei Honvéd-Kompanien durch einen Trick zum Rückzug bewogen.

⁴³ Siehe dazu die Darstellung der Augenzeugen HORTHY S. 286; HENNYEY S. 707–708 und LAKATOS, in: PINTÉR; SZABÓ S. 62–64. — Zu den Vorgängen am 15. 10. 1944 siehe auch das Kriegstagebuch des OKW, Band IV/1, S. 844–846, ferner MACARTNEY S. 402–404.

⁴⁴ Text der Radioansprache bei HENNYEY S. 716–718 (Anhang 2); siehe auch HORTHYS Schreiben an ADENAUER vom 3. 11. 1954 und dessen Antwort vom 10. 2. 1955, ebenda, S. 718–719 (Anhang 3).

⁴⁵ Vgl. RAHN S. 265–267; RAHN war am 13. 10. 1945 als Sonderbotschafter nach Budapest entsandt worden, ebenda, S. 262–265.

⁴⁶ Gemeint ist vermutlich der Armeebefehl vom 15. 10. 1944, in: Allianz HITLER—HORTHY—MUSSOLINI S. 402.

Eintreffen des ihm von Bach⁴⁷ zugesagten Tigers abwartete, sondern, ohne Zeit zu verlieren, handstreichartig die Aktion durchführte. Der Erfolg blieb deshalb auch nicht aus. Von jetzt ab hatte SS-Untersturmführer Kernmayr den Sender unter Verwaltung. Es wurden deutsche Märsche gespielt. Es wurde der lahme Aufruf von Vörös⁴⁸ veröffentlicht, anschließend aber sofort die Proklamation Szálasi und eine Ansprache des Führers der Ostfrontkämpfer, des jetzigen SS-Sturmbannführers Dr. Ney. Wenn auch in diesem Moment von einer Machtübernahme Szálasi noch gar keine Rede war, so hat doch die von mir befohlene Veröffentlichung der Proklamation Szálasi erheblich dazu beigetragen, das Volk sofort wieder ruhig werden zu lassen. Szálasi selbst strahlte über das ganze Gesicht, als er im Radio seinen Aufruf hörte. Bei dieser Gelegenheit möchte ich ausdrücklich betonen, daß es eine Freude war, die Ruhe von Szálasi an diesem Tage zu sehen. Während die meisten der führenden Politiker bleich und überbeliechend unseren Schutz suchten, war er die Ruhe und Überlegung selbst. Bei den Politikern muß ich aber Bárdossy⁴⁹ ausnehmen, der auch eine ausgezeichnete Haltung bewahrte und sich über die Würdelosigkeit vieler führender Männer ärgerte, insbesondere über die Haltung von Jurcsek⁵⁰.

Die Ungarn hatten nun inzwischen die Burg zur Verteidigung eingerichtet und in den Aufgängen Minen angebracht, so daß gegen Abend die Burg mit Kraftwagen nicht mehr zu erreichen war. Die Aufgänge für Fußgänger waren aber zum größten Teil offen. In den Abendstunden marschierte dann unter Führung von SS-Standartenführer Zehender und unter dem Oberbefehl von SS-Obergruppenführer v. d. Bach unsere Truppe in der vorbereiteten Weise auf. Daß die Tiger-Abteilung am Sonntagvormittag⁵¹ in Budapest eingetroffen war, war noch ein besonders glücklicher Zufall. Bei völliger Windstille rollten die Tiger um die Burg herum. Es war ein gewaltiges Getöse, das bestimmt auf den Alten erheblichen Eindruck gemacht hat.

Inzwischen waren die führenden Politiker alle zu mir in meine Dienststelle gekommen. Botschafter Rahn und Szálasi kamen in meine Wohnung, die neben der Dienststelle liegt. Es war ein richtiges Heerlager geworden. Der Reichsaußenminister⁵² hatte dann auch noch befohlen, daß die Deutsche Gesandtschaft geschlossen zu mir zog. Dagegen habe ich doch dann protestiert; 1.) war ich nicht blödsinnig, daß ich mir Dutzende von Menschen in meine Dienststelle legte, um überhaupt nicht arbeiten zu können und 2.) war mir von einer Befugnis des Herrn Reichsaußenministers, über meine Dienststelle zu verfügen, nichts bekannt.

Im übrigen hat Veessenmayer für seine Person den Befehl erfreulicherweise nicht wörtlich genommen. Es hätte sonst das geradezu ungläubliche Bild entstehen können, daß

⁴⁷ SS-Obergruppenführer ERICH VON DEM BACH-ZELEWSKI. Von Warschau aus, wo er den Aufstand niedergeschlagen hatte, traf BACH-ZELEWSKI am 13. 10. 1944 in Budapest ein, wo er bis 17. 10. 1944 den militärischen Oberbefehl führte; vgl. VEESSENMAYERS Telegramm Nr. 2998 bzw. 4284 vom 18. 10. 1944 (BRAHAM S. 331).

⁴⁸ Generaloberst JÁNOS VÖRÖS, seit dem 18. 4. 1944 Generalstabschef der Honvéd, flüchtete am 31. 10. 1944 bei Kecskemét zur Roten Armee; vgl. GOSZTONY Das private Kriegstagebuch des Chefs des ungarischen Generalstabes vom Jahre 1944, in: Wehrwissenschaftliche Rundschau 20 (1970) S. 634–636 und 703–705.

⁴⁹ LÁSZLÓ BÁRDOSY, bis 9. 3. 1942 Ministerpräsident und Außenminister.

⁵⁰ BÉLA JURCEK, Landwirtschafts- und Ernährungsminister vor und nach dem 16. 10. 1944.

⁵¹ 15. Oktober 1944.

⁵² JOACHIM VON RIBBENTROP.

der Vertreter des Großdeutschen Reiches fluchtartig seine Dienststelle verlassen hätte. Es hätte weiterhin geschehen können, daß der Anruf Lakatos' in der Nacht Veesenmayer nicht erreicht hätte. Von 22.00 bis 2.00 Uhr nachts hat von der Dienststelle des Reichsaußenministers aus ununterbrochen hier jemand angerufen. Der Reichsaußenminister wünscht, dieses zu wissen; der Reichsaußenminister wünscht, unsere militärischen Maßnahmen zu wissen. Ich habe Botschafter Rahn immer wieder gesagt, das ginge ihn nichts an. Im übrigen könne er das später einmal, wenn Sie, hochzuverehrender Reichsführer, damit einverstanden seien, in einem Bericht lesen. Ich war nur dankbar, daß der Botschafter Rahn bei mir war, der mit diesen Brüdern wirklich Fraktur geredet hat. Wir haben immer wieder betont, daß wir eine kurze Ruhe notwendig hätten; denn wir wußten nicht, was am kommenden Morgen geschehen würde. Das hinderte aber nicht, daß ständig wieder mit törichten Fragen angerufen wurde. Kurz vor 4.00 Uhr rief Veesenmayer bei mir an und teilte mir mit, daß er soeben von Lakatos darüber benachrichtigt worden sei, daß sowohl die Regierung als auch der Reichsverweser bereit seien, zurückzutreten⁵³. Der Reichsverweser habe die Bedingungen gestellt, daß er

1. für sich, seine Familie und einige wenige Begleiter ein Asyl im Reich erhalte,
2. von Seiten des Reiches wegen der Vorgänge am 15. 10. 1944 nicht diffamiert würde und

3. daß deutscherseits alles geschehe, um einen Bürgerkrieg in Ungarn zu verhindern. Der Führer stimmte sehr schnell zu. Lakatos bat dann nochmals Veesenmayer, dafür zu sorgen, daß unsere militärische Aktion unterbliebe. Das habe ich strikte abgelehnt. 1.) war kurzfristig so etwas nicht mehr möglich und 2.) wußte ja kein Mensch, ob das nicht irgendeine Finte war, was Lakatos übermittelt hatte. Ich habe deshalb Veesenmayer gesagt, er solle sofort von Horthy verlangen, daß den ungarischen Truppen befohlen wird, nicht zu schießen und daß dies den gegenüberliegenden deutschen Truppen in einwandfreier, nicht mißzuverstehender Weise kundgetan wird. Horthy hat diesen Befehl aber erst kurz vor seinem Übersiedeln zur Dienststelle des Befehlshabers der Waffen-SS gegeben⁵⁴. Daraus geht einwandfrei hervor, daß seine Kapitulation aus einer hundsgemeinen persönlichen Angst entsprungen ist und nicht etwa aus Sorge, es könnte unter den ungarischen Truppen ein Blutvergießen entstehen. So geschah es, daß eine ganze Reihe von kleineren ungarischen Stützpunkten, die der Befehl, nicht zu schießen, nicht mehr erreichte, bei unserem Vorgehen das Feuer eröffneten. Sie verteidigten also zu diesem Zeitpunkt noch den überhaupt nicht mehr auf der Burg weilenden Reichsverweser.

Um 7.15 Uhr war die Schießerei beendet. Alles war in unserer Hand. Horthy befand sich, wie ich schon meldete, mit den Herren seiner Begleitung, und zwar dem FML. Vattay (Vetter)⁵⁵, dem Generalmajor Brunswick und dem Oberstleutnant Tóst⁵⁶ bei Pfef-

⁵³ Siehe dazu auch den Bericht LAKATOS' vom Mai 1946 bei PINTÉR; SZABÓ S. 245—247; HORTHY S. 288—291 und RAHN S. 271.

⁵⁴ SS-Obergruppenführer KARL PFEFFER VON WILDENBRUCH, Kommandierender General der Waffen-SS in Ungarn, später Festungskommandant von Budapest.

⁵⁵ ANTAL VATTAY, Chefadjutant HORTHYS und Leiter der Militärkanzlei.

⁵⁶ BRUNSWICK und GYULA TÓST gehörten zur Adjutantur des Reichsverwesers.

fer-Wildenbruch. Die Frau des Reichsverwesers⁵⁷ hatte beim Nuntius⁵⁸ Schutz gesucht. Dort war auch die Schwiegertochter mit dem Enkelkind⁵⁹.

Im Laufe des 16. 10. 1944 hat dann Horthy, wie ich schon gemeldet habe, seinen Rücktritt erklärt⁶⁰. Er hat Szálasi als Ministerpräsident gleichzeitig mit den Rechten des Reichsverwesers eingesetzt⁶¹. Kurzum, innerhalb 24 Stunden war aus Ungarn eine Einrichtung verschwunden, die 25 Jahre lang den Eindruck eines bestfundierte Regimes machte. Diese Tatsache hat den größten Teil derjenigen Ungarn, die zwar das Verhalten des Reichsverwesers ablehnten, seine Person aber mit Ehrfurcht betrachteten, veranlaßt, seine Meinung restlos zu revidieren. Leute, die vor dem 16. 10. 1944 die größten Besorgnisse hatten für den Fall, daß Szálasi die Macht übernehmen sollte, gaben Szálasi ihre Loyalitätserklärung ab, nachdem sie sahen, daß Szálasi mit sehr großer Ruhe ohne die geringsten Rachegeleüste an seine Arbeit ging.

In diesem Zusammenhang war es für mich sehr interessant festzustellen, daß der FML. Ruzskay⁶² und der Staatssekretär Baký⁶³, die aus persönlichen Gründen Szálasi ablehnten, in sehr ordentlicher Form Anschluß an Szálasi gesucht haben. Sie stehen zwar beide außerhalb der Regierung, weil sie vermeiden wollen, den Eindruck hervorzurufen, sie hätten ihre Ergebenheitserklärung aus egoistischen Gründen abgegeben. Ihr Einfluß aber in ordentlichen Kreisen außerhalb der Pfeilkreuzler ist sehr groß und deshalb nicht zu unterschätzen.

Meines Erachtens ist der Mut Szálasis und seiner Anhänger zu bewundern, daß sie in einer derartig verfahrenen Situation, wie sie die vorige Regierung fertiggebracht hat, den Mut hatten, Maßnahmen zu treffen, die im höchsten Grad unpopulär sind. Szálasi

⁵⁷ MAGDOLNA HORTHY, geborene PURGLY VON JÓSZÁSHELY.

⁵⁸ ANGELO ROTTA.

⁵⁹ ILONA MARIA HORTHY, geborene EDELSHEIM-GYULAI, und ISTVÁN HORTHY (geb. am 17. 1. 1941), Ehefrau und Kind des älteren Sohnes des Reichsverwesers ISTVÁN HORTHY, der am 20. 8. 1942 mit dem Flugzeug abstürzte. Siehe dazu HANS GEORG LEHMANN *Der Reichsverweserstellvertreter. HORTHYS gescheiterte Planung einer Dynastiegründung* (wird 1974 vom Ungarischen Institut in München veröffentlicht).

⁶⁰ Über die Hintergründe schrieb HORTHY an REMÉNYI-SCHNELLER aus Weilheim (Schloß Waldbichl) am 18. 10. 1944 u. a.: „Mein einziges verbliebenes Kind hat man in eine Falle gelockt, verhaftet und aus dem Lande verschleppt. Auf meine Bitte hin versprach man mir, daß ich mit meiner ganzen Familie fortkomme und mein Sohn Niki in Wien zusteigen wird. Da ich diesem Versprechen nicht traute, hatten Botschafter Rahn sowie Veesenmayer ihr Ehrenwort gegeben. Montag abend kam Veesenmayer mit Lakatos noch einmal zu mir und Lakatos versuchte, mich lange zu überreden, ich möchte eine Erklärung unterschreiben, laut der ich abdanke und Szálasi zum Ministerpräsidenten ernenne. Da ich dies verweigerte, spielte er auf das in Gefahr befindliche Leben meines Sohnes Niki an. Ich ließ daraufhin Veesenmayer rufen und gab mein Einverständnis, wenn Niki in Wien tatsächlich zu uns steigt, da ich für sein unschuldiges Leben zitterte. Er gab mir abermals sein Ehrenwort, doch mein Sohn stieg nicht zu, so daß ich mein Versprechen abzudanken und die Ernennung selbstverständlich zurückziehe.“ (Politisches Archiv, Band 6 a) RAHN (S. 273) versicherte, er habe mit Horthy nie über die Rückgabe seines Sohnes gesprochen. Über den Rücktritt HORTHYS siehe auch die Aussagen LAKATOS' vor dem ungarischen Volksgericht, in: PINTÉR; SZABÓ S. 252—256; MACARTNEY S. 435—439; HORTHY S. 292—296.

⁶¹ Text der Urkunde vom 16. 10. 1944, in: *Allianz HITLER—HORTHY—MUSSOLINI* S. 403.

⁶² JENŐ RUSZKAY, Agent der Gestapo, wurde Oberinspekteur der ungarischen SS-Einheiten und Ende Februar 1945 SS-Obergruppenführer.

⁶³ LÁSZLÓ BAKY, seit 24. 3. 1944 Staatssekretär des Innern für Polizeiwesen und Judenfragen.

hat erklärt, nicht das ist ausschlaggebend, wo Ungarn verteidigt wird, sondern daß es verteidigt wird. Jede Überlegung hat nur dahin zu gehen, wie gewinnen wir den Krieg.

Anstandslos wurde das Abkommen unterzeichnet, durch das die Zustimmung zur Aufstellung einer ungarischen Waffen-SS gegeben wurde, und mündlich wurde hinzugefügt, dieses Abkommen sei im Grunde genommen uninteressant. Wenn ich es für notwendig halte, weitere Divisionen aufzustellen, solle ich es dem Honvédminister sagen. Es seien nicht die geringsten Bedenken vorhanden. Wir sind also augenblicklich in der Situation, daß wir wahrscheinlich mehr Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften zur Verfügung haben, als wir ausrüstungsmäßig verdauen können. Erfreulich ist auch, daß Beregffy einer Anregung von mir vor einiger Zeit, den SS-Gruppenführer Czeydner⁶⁴ zum stellvertretenden Honvédminister zu machen, sofort nachgekommen ist.

Bei aller Energie einzelner Mitglieder dieser Regierung und besonders Szálasi ist es aber notwendig, daß wir mit unserem Tempo immer hinterher sind. Aus diesem Grunde habe ich auch die gründliche und energische Evakuierung des Gebietes zwischen Theiß und Donau von allen lebenswichtigen Gütern angeordnet. Die Ungarn sind sofort in unseren Plan eingestiegen, ohne auch nur die geringsten Abänderungswünsche anzumelden. Die ungarische Regierung hat als ihren Bevollmächtigten unseren alten Freund, den Staatssekretär Mocsáry⁶⁵, aus dem Ackerbauministerium bestimmt, so daß auch durch diese Person die Gewähr der guten Zusammenarbeit gegeben ist. In unseren Stab habe ich den Staatssekretär Baky hineingeholt, der uns als Kenner gerade des Gebiets zwischen Theiß und Donau wertvolle Dienste leisten kann. Daß Becher⁶⁶ diese gewaltige Aufgabe mit bekannter Energie und ausgezeichnetener Initiative in Angriff nimmt, brauche ich nicht zu betonen.

Wie ich schon meldete, ist eine Polizeikompanie als ständige Wachkompanie auf der Burg. Unsere Männer machen ihren Dienst zusammen mit der Honvéd. Sämtliche Posten, Ehrenposten wie Sicherungsposten, sind jeweils mit einem Deutschen und einem Ungarn besetzt.

Zum Schluß möchte ich noch melden, daß alle Teile der SS und Polizei in Ungarn bei dem Umsturz nicht nur ihre Pflicht getan haben. Alle Führer und Männer waren mit einer Begeisterung bei der Sache, die es mir leicht gemacht hat, die Angelegenheit ohne Panne durchzuführen.

Heil Hitler!
Reichsführers gehorsamster
Winkelmann

⁶⁴ FERENC FEKETEHALMY-CZEYDNER gehörte zu den Honvédoffizieren, die im Januar 1942 im Gebiet von Zsablya-Újvidék für Ausschreitungen verantwortlich waren; vgl. dazu das Premoria vom 16. 12. 1943, in: Allianz HITLER—HORTHY—MUSSOLINI S. 329 ff. Vor Gericht gestellt, flüchtete er im Januar 1944 nach Deutschland, wo ihm Hitler Asyl gewährte (Aufzeichnung HEWELS vom 19. 1. 1944, Akten Inland II geheim, Band 471). Zusammen mit anderen flüchtigen Offizieren kehrte FEKETEHALMY-CZEYDNER nach dem 15. 10. 1944 nach Ungarn zurück.

⁶⁵ DÁNIEL MOCSÁRI, Verbindungsmann der SS zu den Pfeilkreuzlern.

⁶⁶ SS-Standartenführer KURT ANDREAS BECHER, seit 19. 3. 1944 Wirtschafts-sonderbeauftragter (Pferdemusterungskommission), seit 20. 10. 1944 für die Evakuierung kriegswichtiger Güter aus Ungarn zuständig.

Schriftumsverzeichnis

- Akten zur deutschen auswärtigen Politik 1918—1945. Serie E, Band II. Göttingen 1972.
- Allianz Hitler—Horthy—Mussolini. Dokumente zur ungarischen Außenpolitik (1933—1944). Budapest 1966.
- BRACHER, KARL DIETRICH Die Auflösung der Weimarer Republik. Eine Studie zum Problem des Machtverfalls in der Demokratie. Stuttgart—Düsseldorf 1955.
- BRAHAM, RANDOLPH L. The Destruction of the Hungarian Jewry. A Documentary Account. Band 1—2. New York 1963.
- BUCHHEIM, HANS Die Höheren SS- und Polizeiführer, in: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte 11 (1963) S. 362—391.
- CZATÁRI, DÁNIEL 1944 augusztus 23. és Magyarország, in: Élet és Tudomány Nr. 34 (1964) S. 1595 ff.
- FENYO, MARIO D. Hitler, Horthy, and Hungary. German-Hungarian Relations 1941—1944. New Haven, London 1972.
- GOSZTONY, PÉTER Der Kampf um Budapest 1944/45, in: Wehrwissenschaftliche Rundschau 13 (1963) S. 575—585; 654—672; 729—739; 14 (1964) S. 46 ff., 92 ff., 181 ff.
- Német katonai okmányok 1944. október 15. előtörténetéhez, in: Új Látóhatár 12 (1969) S. 515—523.
- Latakos Géza beszámolója miniszterelnöki tevékenységéről, in: Új Látóhatár 5 (1970) S. 440 bis 458.
- Das private Kriegstagebuch des Chefs des ungarischen Generalstabes vom Jahre 1944, in: Wehrwissenschaftliche Rundschau 20 (1970) S. 634—659; 703—732.
- HAGEN, WALTER (= HÖTTL, WILHELM) Die geheime Front. Organisation, Personen und Aktionen des deutschen Geheimdienstes. Linz—Wien 1950.
- HENNYEY, GUSTAV Ungarns Weg aus dem Zweiten Weltkrieg (Die Regierung Lakatos 29. August—16. Oktober 1944), in: Wehrwissenschaftliche Rundschau 12 (1962) S. 687 ff.
- Ungarns Ausscheiden aus dem Zweiten Weltkrieg, in: Wehrwissenschaftliche Rundschau 18 (1968) S. 353—356.
- HILLGRUBER, ANDREAS Das deutsch-ungarische Verhältnis im letzten Kriegsjahr. Vom Unternehmen „Margarethe I“ (19. 3. 1944) bis zur Räumung Ungarns durch die deutschen Truppen (4. 4. 1945), in: Wehrwissenschaftliche Rundschau 10 (1960) S. 78—104.
- Hitler, König Carol und Marschall Antonescu. Die deutsch-rumänischen Beziehungen 1938 bis 1944. Wiesbaden 1965.
- HORTHY, NIKOLAUS VON Ein Leben für Ungarn. Bonn 1953.
- LACKÓ, MIKLÓS Les Croix-Fléchées (1935—1944), in: Revue d'histoire de la deuxième guerre mondiale 16 (1966) Nr. 62, S. 53—68.
- Arrow-Cross Men. National Socialists 1935—1944. Budapest 1969.
- LEHMANN, HANS GEORG Der Reichsverweser-Stellvertreter. Horthys gescheiterte Planung einer Dynastiegründung (im Druck).
- MACARTNEY, CARLYLE AYLMER October Fifteenth. A History of Modern Hungary 1929—1945. Band 1—2. Edinburgh 1957. 2. Aufl. Ebenda 1961.
- NAGY-TALAVERA, NICHOLAS M. The Green Shirts and the Others. A History of Fascism in Hungary and Rumania. Stanford/Cal. 1970.
- ÖLVEDI, IGNÁC A budai Vár és a debreceni csata. Horthyék katasztrófapolitikája 1944 őszén. Budapest 1970.
- PINTÉR, ISTVÁN und SZABÓ, LÁSZLÓ Unbestrafte Kriegsverbrecher. Dokumente. Budapest o. J. Politisches Archiv des Auswärtigen Amts. Akten Inland II geheim.
- RAHN, RUDOLF Ruheloses Leben. Aufzeichnungen und Erinnerungen. Düsseldorf 1949.
- RÁNKI, GYÖRGY 1944 március 19. Magyarország német megszállása. Budapest 1968.
- ROZNYÓI, ÁGNES A Szálasi puccs. Budapest 1962.
- SCHRAMM, PERCY ERNST (Hrsg.) Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht. Band 4/1. Frankfurt/M. 1961.

SÍPOS, PÉTER Imrédy Béla és a Magyar Megújulás Pártja. Budapest 1970.

SKORZENY, OTTO Geheimkommando Skorzeny. Hamburg 1950.

Vádirat a nácizmus ellen. Dokumentumok a magyarországi zsidóüldözés történetéhez. Band 1–3. Budapest 1965–1967.